



#2 - 2009

MagDriva

Genug ist nicht genug!

In dieser Ausgabe:

News

- von MandrivaUser.de

Serien

- Artikel-Wiki
- Vorstellungen

Artikel

- Das große Aufräumen
- Ahnenforschung

Schwerpunkt

- Conky Einführung
- Conky HowTo I

Berichte

- Linuxtag 2009
- FrOSCon 2009

Impressum

Höhere Qualität bringt den Erfolg! Mehr Megapixel, schnellere CPUs, mehr Chartstürmer pro Mega-Byte Handyspeicher, diese Paradigmen sind uns wohlbekannt und waren über Jahrzehnte gültig. Aber stimmen sie auch heute noch?



Die Masse bevorzugt die kleinen Kompaktkameras, wobei dieser Trend alle Einkommensschichten umfasst. Warum? Sie sind *gut genug* für die meisten Anwendungsgebiete.

Die Masse schwört auf MP3. Durch immer leistungsfähigere Speichermedien und schnellere Netzverbindungen wäre heute auch ein kompressionsfreies Format kein Hindernis für die mobile Berieselung. Aber MP3 ist der Masse der Hörer *gut genug*!

Ich liebäugle seit einiger Zeit mit der Anschaffung eines neuen Desktoprechners, den ich mir aus Spitzenkomponenten zusammenstellen möchte. Aber immer wieder kommt dabei die Frage nach dem „Wozu“ in mir auf, mein alter Desktop ist doch *gut genug* für das, was ich damit mache.

Ist dieses Bescheiden auf *gut genug* die vernünftige Reaktion auf Leistung um der Leistung willen oder hat der Titel des Liedes von Konstantin Wecker auch heute noch Gültigkeit?

Euer wobo

PS: Dieses Editorial wurde initiiert durch den Blog:

http://www.wired.com/gadgets/miscellaneous/magazine/17-09/ff_goodenough

Neues von MandrivaUser.de

zusammengestellt von wobo

In diesem Jahr fehlt uns etwas: das Sommerloch! Besser gesagt: es ist soviel seit der letzten Ausgabe passiert, dass man eigentlich eine eigene Ausgabe für die MandrivaUser.de-News machen könnte, wollte man alle Ereignisse im Detail behandeln. Im Folgenden werde ich die wichtigsten Themen ansprechen und hoffe, dass ich dabei nichts vergesse.

Eine neue Website

Was jedem Besucher unserer Website sofort ins Auge fällt: wir haben ein völlig neu gestaltetes Aussehen bekommen!

Ein Wechsel der Forensoftware stand schon lange an, wurde aber immer wieder hinausgezögert. Irgendetwas war immer noch etwas wichtiger. Außerdem war mit diesem Wechsel eine zweifache Konvertierung unserer doch recht umfangreichen Datenbank verbunden – entsprechend war mein

Blutdruck in der Nacht des Wechsels. Langer Rede kurzer Sinn: es gab keine Probleme, nichts ging verloren. Mit der tatkräftigen Hilfe einiger MandrivaUser konnte ich alle kleinen Klippen umschiffen und das Forum war nach ein paar Stunden wieder einsatzbereit.

Ausgehend von einer Diskussion über das etwas „veraltete“ Aussehen unserer Website entstand im Vorfeld des Umstiegs auch eine neue Portalseite, die von BigMan entworfen und unter lebhafter Beteiligung anderer User zur endgültigen Form entwickelt wurde. Diese neue Portalseite soll es Einsteigern erleichtern, ihren Weg zu Informationen über Mandriva Linux sowie zum Download der Distribution zu finden. Gleichzeitig enthält die Portalseite auch einen Überblick über die aktuellen Meldungen unserer Newsseite, über die in der letzten Ausgabe berichtet wurde.

Sicher hat sich für den einen oder anderen Benutzer der Umstieg wie ein Umzug in einen anderen Erdteil dar-

gestellt – nach den ersten Fragen und nachdem man die FAQ und die Ankündigung gelesen hatte, gings dann doch weiter :)

Ein neues Linuxtag-Erlebnis

In der vorigen Ausgabe schrieb ich noch von einer großen Vorfreude auf den bevorstehenden Linuxtag in Berlin. Alles war von unserer Seite aus vorbereitet.

Leider kann man das nicht von dem Unternehmen Mandriva sagen. Da war nichts vorbereitet – aus gutem Grund. 5 Tage vor Messebeginn teilte Mandriva der Messeleitung und mir mit, dass man nicht an der Messe teilnehmen könne. Als Begründung wurde angeführt, dass sich der CEO, Hervé Yahi, bei einem Unfall ein Bein gebrochen habe. Diese Begründung wurde auch auf eine offizielle Anfrage der Messeleitung wiederholt, ließ aber bei allen Beteiligten sowie bei der Presse und anderen Unterneh-



men der Branche nur Unverständnis und hochgezogene Augenbrauen zurück.

Das Schlimmste allerdings war das Verhalten Mandrivas nach der Absage: Ich machte Mandriva telefonisch das Angebot, den auf jeden Fall von Mandriva zu zahlenden Stand von MandrivaUser.de betreiben zu lassen, so dass wenigstens der Name Mandriva auf der Messe vertreten wäre. Auf dieses Angebot wurde leider nicht reagiert. Kein Wunder, es wusste niemand davon! Die von mir telefonisch angesprochene technische Direktorin schrieb Freitagnachmittag eine Mail an irgendjemanden bezüglich unseres Angebotes und fuhr dann in Urlaub!

Da wir schon überall, also auch im internationalen Forum, verkündet hatten, dass Mandriva nach Berlin kommen wird, musste ich natürlich auch die Absage entsprechend mit der von Mandriva gelieferten Begründung publizieren. Daraufhin erhielt ich eine Mail, in der sich die Marketing-Leiterin über meine unfaire Haltung Mandriva gegenüber beklagte.

Natürlich hatten einige MandrivaUser bereits Vorbereitungen für den Linuxtag getroffen (Urlaub genommen, Tickets gekauft, Hotel gebucht), also haben wir uns trotz allem auf dem Linuxtag getroffen.

Da wir dabei unsere MandrivaUser.de-Shirts tragen wurden wir natürlich überall auf das Fehlen von Mandriva angesprochen. Besonders bemerkenswert war dieses Fehlen dadurch, dass der Linuxtag 2009 durch einen Schwerpunkt für französische Linuxunternehmen und -projekte geprägt wurde. Diese Firmen hatten natürlich ein besonderes Interesse an den Hintergründen. Diese waren uns nicht bekannt (und sind es bis heute nicht), so konnten wir leider keine befriedigende Antworten geben.

Aus dieser ganzen Abfolge ergab sich eine Diskussion im öffentlichen Forum bei MandrivaUser.de, aus der eine detaillierte Stellungnahme unserer Community hervorging:

Mandriva Linux (die Distribution) und die Unterstützung der deutschen Benutzer - ja, mit der gleichen Überzeugung wie bisher!

Zusammenarbeit mit Mandriva, dem Unternehmen - nein, nur in der gleichen Weise, wie Mandriva mit uns zusammenarbeitet.

Die komplette Stellungnahme findet ihr auf unserer Newsseite:

<http://www.mandrivauser.de/wordpress/?p=315>

Ein ausführlicher Bericht vom Linuxtag findet sich im weiteren Verlauf dieser Ausgabe.

Das Familientreffen

Eingeweihten Lesern ist klar: es geht um die FrOSCon 2009, das Familientreffen der OpenSource-Projekte in St. Augustin! Es wurde frühzeitig geplant, ein Projektraum bestellt, so dass Oliver und sein Bruder nicht wieder im Auto schlafen mussten.

Auch über dieses Ereignis erwartet euch ein Bericht in diesem Heft.

Viel Spaß beim Lesen!

wobo

Das Artikel-Wiki

beobachtet von Magnus

Stand der Dinge

Wie sich auch unsere Community weiterentwickelt, geschieht dies auch mit dem Artikel-Wiki. In kleinen Schritten geht es immer weiter, so dass dort mittlerweile ein gesammeltes Know-how in über 120 Artikeln zu finden ist.

An der Grundstruktur hat sich nichts geändert, so dass neben einem Überblick über Mandriva und einer Einleitung/Einführung (Hilfe zum Wiki) folgende Rubriken vorhanden sind:

- Grundlagen,
- Hardware & Treiber,
- Anwendungs-Software,
- Tipps für Fortgeschrittene,
- Tipps und Tricks
- Videotutorials

Die Entwicklung (08.05. - 19.09.2009)

Insgesamt sind fünf neue Artikel hinzugekommen. Fünf weitere wurden aktualisiert. Highlight ist sicherlich das Thema Conky. Hier sind mittlerweile drei Artikel vorhanden.

Die Aktualisierungen verteilen sich über die Rubriken.

Insgesamt liegen wir aber für 2009 noch unter den quantitativen Entwicklungen der Vorjahre!

Mein Favorit

Mein persönliche Favoriten sind die Themen „NTFS“ und „TV-Karten“, da sie mich direkt betroffen haben. Wo bei natürlich das Thema Conky in den letzten Wochen im Forum der Renner war und die drei Artikel umfassende und vor allem praktikable Informationen geben.

An Alle

So mein Wunsch, Tip, Auftrag, Hoffnung an alle ist: Lesen, lesen und nochmals lesen. Nutzt das gesammelte Wissen unserer Community. Das gleiche gilt natürlich für die Weiterentwicklung und Aktualisierung. „Bunkert“ nicht Euer Wissen, sondern packt es ins Wiki, sei es mit neuen kleinen oder großen Artikel oder auch mit entsprechenden Aktualisierungen.

Traut Euch und schreibt fleißig, damit ich zur nächsten Ausgabe viel zu tun habe!

The screenshot shows the website **MandrivaUser.de** with the URL **anwendung:multimedia:conky1.7.2**. The page title is **Conky Version 1.7.2 Neuerungen**. The main content includes an **Anleitung zur Konfiguration und Benutzung der Neuerungen von Conky Version 1.7.2** by searchOne, Stefan Fuhrmann, dated September 2009. It states that the article covers the new features and changes of Conky 1.7.2, which is a separate Wiki article. A **Was ist Neu?** section is also visible. On the right, there is an **Inhaltsverzeichnis** (Table of Contents) with the following items: Conky Version 1.7.2 Neuerungen, Was ist Neu?, Ergänzungen und/oder Änderungen von Optionen/Variablen, and Conky und imlib2 / Lxus API.

Das Spielkind searchOne

vorgestellt von ihm selbst

Hinter diesem „searchOne“ verbirgt sich meine Wenigkeit: Stefan mit bürgerlichem Namen und geboren im Jahre 1967 (ist also schon ein Stück her!) im schönen Hessenland! Mit meinem beruflichen Werdegang will ich euch jetzt nicht langweilen, denn er hat nun nicht gerade sehr viel mit Computern zu schaffen gehabt!

Meine ersten Computererfahrungen habe ich an einem Monochrom-Bildschirm und mit DOS gemacht, damals gab es noch keine grafischen Oberflächen. Und wenn ich mich recht entsinne war der erste Prozessor, den ich selber kaufte, ein 80286 von Intel! Von da an machte ich so ziemlich alles mit, von DOS über Windows usw. nebenbei noch ein bisschen OS/2 (was leider irgendwann in der Versenkung verschwand!). So um 1996 herum bin ich dann bei Linux von

SUSE gelandet. Habe sogar noch ein Bild über dieses Linux in Wikipedia gefunden, wer will kann es sich auf meiner Homepage ansehen:

Homepage
<http://www.searchone.de>

Das war zu dieser Zeit eine brutale Arbeit, mit Dutzenden von CD's Linux auf die Platte zu bannen, und noch umständlicher war es, dass dann auch zum Arbeiten zu bewegen und zu verwalten. Aber alles in allem hat mich SUSE nicht so vom Hocker gehauen, macht es heute auch noch nicht! Eine Zeitlang war ich dann wieder im Feindesland unterwegs, aber immer mit einem Auge bei Linux.

Anfang des neuen Jahrtausends bin ich dann komplett zurück zu Linux gekommen, über verschiedene Distributionen, gegen Ende 2004 mit der ersten Ubuntu-Version. Mittlerweile habe ich schon so ziemlich jede mir bekannte Distri gesehen und benutzt,

aber bei Mandriva fühle ich mich am wohlsten.

Wer es noch nicht bemerkt haben sollte, mein großer Favorit unter allen Linux-Programmen ist **Conky**. Mehr darüber findet ihr unter anderem auf meiner Homepage. (Anm.d.R.: ... und in einem schönen Artikel in dieser Ausgabe!)



Anfang 2000 begann ich meine Desktops zu verschrotten (zu alt und zu viel Platz gebraucht). Ich bin ganz auf Notebooks umgestiegen, mittlerweile habe ich zwei davon, einen 32 Bit und einen 64 Bit Rechner. Aber wie das so ist, seit einigen Monat geistert die Idee in meinem Kopf, wieder einen Desktop zu kaufen, diesmal aber mit zwei Monitoren, mal sehen was daraus wird. Neben dem ganzen Linux programmiere ich auch ein wenig mit Python, C/C++ und versuche mich an kleinen aber feinen Skripten für die Konsole.

Zudem bin ich ein richtiges Spielkind, vor allem mit Konsolen wie PSX, PS2, PS3! Ballerspiele, Strategie-

gie und Simulationen sowie RPG's sind da die Favoriten, in Namen ausgedrückt: „Final Fantasy“, „Silent Hill“, „Manhunter“, „Quake“ usw.

Am Computer waren zu Windows-Zeiten Spiele wie „Civilization“, „Commandos“, „Doom“ usw. sehr begehrt! Doom und Quake haben mittlerweile auch ihren Weg nach Linux gefunden, zudem gibt es da auch noch das Spiel „Sauerbraten“, was eine echte Alternative zu den kommerziellen Spielen ist. Daneben finde ich „Lincity-NA“ sehr gelungen. Was mir bisher noch fehlt, ist ein richtiges Rennspiel, so wie „Gran Turismo“ auf der PlayStation.

Hier nun die 10 Fragen:

1. Was ist Dein Lieblingsbuch?

Zu wenig Platz hier, ich sage euch lieber ein paar Autoren: Philip K. Dick, Frank Herbert, John Brunner, Philip Jose Farmer, Stephen King und noch einige andere. Aber auch die deutschen Autoren kommen nicht zu kurz, Günter Grass, Franz Kafka und Hermann Hesse.

2. Was ist Dein Lieblingsfilm?

Da reicht hier der Platz nicht, aber nur um ein paar zu nennen: Trilogien- Matrix, Herr der Ringe, Jason Bourne. Filme wie Blade Runner, 2001 Odyssee im Weltraum, Shout em up, SAW, Ring (das Original), Die Klapperschlange, Halloween...

3. Was ist Deine Lieblingsendung im TV?

z.Z. Ist das eindeutig LOST! Es gibt nichts besseres...

4. Was ist Deine Lieblingsmusik?

70er, 80er Jahre, Rock und Pop. Queen, The Who, Eminem, AC/DC und gute Filmmusik, wie auch Klassik. Passt alles nicht zusammen, aber einzeln hört es sich gut an!

5. Welche Hobbies hast Du außer Computer/Linux noch?

Lesen, Filme, Fussball und Badminton.

6. Welche 3 Dinge (Gegenstände/Personen) würdest Du auf eine einsame Insel mitnehmen?

Wieso denn nur drei?

7. Welche Erfindung in der Geschichte der Menschheit ist für Dich die wichtigste?

Das Feuer! Damit hat alles angefangen.

8. Seit wann beschäftigst Du Dich mit Linux?

Das müsste so um 1996, damals mit SUSE

9. Seit wann beschäftigst Du Dich speziell mit Mandriva Linux?

Ich glaube mein erster Kontakt mit Mandriva war so 2007-2008!

10. Was ist Deine Lieblingsanwendung unter Linux?

Ganz klar Conky! Daneben würde ich noch Dolphin und Firefox erwähnen.

Gruß

Stefan / searchOne

Mein Weg zu Linux

eine Kurzbiografie von Andreas Lecreux

Ich bin schon etwas älteren Jahrgangs (50<x<60) aber fast von Anfang an mit Computern dabei. Als ich Ende der 70er Jahre in den letzten Zügen meiner elektronischen Berufsausbildung in meiner Geburtsstadt Berlin (West) bei der Firma Siemens steckte, kamen gerade die ersten erschwinglichen Mikroprozessoren heraus. Nur Futuristen und Science Fiction Fans hatten damals eine Ahnung was heute damit möglich ist. So hatte ich auch schon während der Zeit einen Taschenrechner mit sage und schreibe 128 Byte Programmspeicher.

Später investierte ich meinen schwer erarbeiteten Lohn in einen Taschenrechner oder besser Taschencomputer: HP41C mit allem Schnick Schnack. I loved Wumpus (kennt das noch jemand?) on my HP. Mit einem Freund teilte ich erst die Abtipperei von Programmen und später auch die Magnetstreifen.

2001 (4kB RAM) an. Doch nur Basic und nur 4kB war mir nicht genug, so folgte ihm der Sharp MZ80K (48kB RAM). Hier wurde zuerst die Programmiersprache oder das fertige Programm von Kassette geladen, so wie heute auch das Betriebssystem zuerst gebootet wird. Die Rechner hatten beide nur einen Kassettenrecorder als Massenspeicher, dementsprechend zeitintensiv war das dann auch.

So, einmal mit den Rechenknechten warm geworden zog es mich natürlich auch beruflich in die "professionelle" EDV. Nach meiner 3-jährigen Ausbildung als Feingeräteelektroniker und ein paar Jahren Berufserfahrung in der Industrie fing ich als Servicetechniker bei einer amerikanischen Tochterfirma an und reparierte und wartete Datenerfassungssysteme.

Im privaten Leben fing die eigentliche Computerei bei mir mit einem PET (CBM) Privat wurde jetzt ein Apple II+ (64kB RAM + Floppy + "doppel" Prozessor [6502 + Z80]) angeschafft, der kostete damals ein kleines Vermögen, mein Auto und Motorrad zusammen waren billiger in der Anschaffung..... Auf dem Apple Rechner konnte man sich so richtig in Hardware und Software austoben. Außer dem obligatorischen Kassettenrekorder wurde hier auch gleich ein Diskettenlaufwerk angeschafft. Ich patchte das DOS, um auch 8" Floppys zu betreiben, baute meine eigene serielle und parallele Schnittstelle samt selbst geschriebenen Treibern. So sammelte ich Erfahrung im Programmieren mit Basic und Assembler für 650x und Z80 Prozessoren.

Zu jener Zeit änderte ich auch meine berufliche Tätigkeit und wechselte vom Service in die Programmierung. Hierfür versetzte man mich aus Berlin in das Stammhaus nach Köln. Privat wurde der Apple jetzt von einem Commodore128 abgelöst (128 kB RAM + Floppy DD + auch "doppel" Prozessor[6502 + Z80]), kompakter, bunter, aber genauso reich an Programmen.

Hier machte ich die erste Bekanntheit mit einem grafischen System Namens GEOS, aber so richtig gefallen konnte ich nicht daran finden.

Dann war die 8bit Zeit vorbei und ich stürzte mich ins x86/16bit (Miß)Vergnügen. Natürlich lief auf diesem "richtigen" PC erstmal CP/M (da konnte ich meine Daten und bedingt auch Programme von Apple und C128 weiter nutzen) und DOS in allen Versuchen: PCDOS, NovellDos, MSDos und was es sonst noch gab. Statt Kassettenrecorder oder Disketten hatte man nun eine Festplatte wo alles drauf gespeichert war. 20 MB das war schon ein Luxus.

Noch einmal wechselte ich meinen Arbeitgeber. Ich fing in einem kleinen mittelständischen Rechenzentrum an. Hier nutzten wir PCs mit dem Betriebssystem Prologue. Der große Vorteil war, es ist ein PC X86 Betriebssystem, was multiuser- und multitaskingfähig ist. So was kannte man bisher nur von Großrechnern, bis zu 4 Arbeitsplätze an einem PC mit 640kB. (Heute arbeiten wir nur noch mit Windows und Linux Servern.)

Und nun kam richtig Bewegung in die Computerei. Die Zeiten der reinen Ascii-Oberfläche und der DOS Varianten schienen jetzt gezählt, das Dunkel der Computerei wurde verdrängt und es kamen Fenster, die Licht hereinließen. Windows nannte sich das Programm. Man ging am Bildschirm mit der Maus auf die Jagd nach immer mehr Fenstern und wartete gespannt auf das nächste plötzliche Zuknallen dieser mit nächtlichem Bluescreen. Aber egal, die häufige Neuinstalliererei von Windows oder OS2 mit bis zu 30 Disketten war eine tolle Beschäftigung.

Auf einmal rief eine Stimme von einem neuen freien System, es war die Stimme von Linus Torvalds. Sofort wurde Linux Kernel 0.9 auf ebenso vielen Disketten bestellt und installiert. Mann, war das damals spannend und es war ein Kampf bis zum laufenden X-Windows. Ergebnis: ein leerer Bildschirm mit Maus. Ok, es gab schon damals Xeyes, Xclock und Xterm etc. Dafür konnte man sich damals relativ einfach einen auf seine Hardware zugeschnittenen Kernel selber bauen.

Die Zeit verging, Abstürze kamen und gingen mit den Updates. Je nach Anwendung hatte man Linux oder Windows am laufen, letzteres wohl wegen der höheren Verbreitung und Programmviefalt. Linux war gut für Netzwerk und TCPIP, per Akkustikkoppler mit 300 Baud in Mailboxen oder BTX (quasi der Vorläufer des Internet) geschnüffelt, stundenlange Downloads, so dass man nicht mehr telefonisch erreichbar war, AFu Packet Radio etc. MS-Windows für Briefe schreiben, Tabellen, Grafik, auch paar Spiele etc. Heute sagt man dazu Office Anwendungen.

Es kamen die ersten richtigen Linux Distributionen heraus, die die Installation vereinfachen sollten, und als deutsche natürlich SuSE. Die Betriebssysteme befanden sich jetzt auf einer oder mehreren CDs, so wurde man nicht mehr ganz so oft zum Discjockey. Die Programme, Festplatten, der Speicher wurden immer größer aber mein Computer wurde immer kleiner bis zum Laptop hin und da gingen die Probleme erst richtig los.

Windows ging ja noch, da gab es ja immer vom Hersteller Treiber oder

vorinstallierte Systeme, aber bei Linux war viel Handarbeit angesagt. SuSe erkannte meine neue Hardware kaum noch automatisch. Also schweiften die Blicke zu anderen Distros. Ich probierte mal das Mandrake aus, war so um die Version 6 - 7, und meine Hardware wurde sehr zuverlässig erkannt. Auch dass nicht jede manuelle Konfigurationsänderung wie bei SuSE nach einem Aufruf von YaSt wieder weg war, fand ich gut. Seitdem liefen immer beide Systeme Windows von 3.0 über 95, 98 bis XP und Mandrake später Mandrivalinux über 8, 10, 2006 abwechselnd je nach Anwendung auf meinem Rechner.

Auch unter X konnte man jetzt viel mehr anstellen, das erste KDE kam und viele Programme lernte ich unter Linux schätzen. Die 2007 habe ich übersprungen und mit 2008.0 nochmal neu installiert. Damit war ich dann sehr zufrieden im Gegensatz zur 2008.1, die hatte am Anfang Probleme mit Pulse auf meinem Rechner, was sich aber nach ein paar Updates korrigierte. Von den Anwendungen und freien Programmen braucht sich Linux nicht mehr hinter Windows zu verstecken, inzwischen ist hier auch

(fast) alles möglich. Als ich nun alles soweit am laufen hatte, beschloss ich mich von MS zu trennen und es mit Vista erst gar nicht zu probieren. Der Abschied war damit eingeläutet. Ich habe noch mein XP System in Virtualbox am laufen, da es für Linux bisher noch kein Programm für meine jährliche Steuererklärung gibt und der Windows Druckertreiber bessere Farbqualität bei Bildern hat als der Linux Treiber. Alles andere tut es unter Linux oder wine.

Mit Mandriva 2009.0 war ich zuerst gar nicht zufrieden und bin es jetzt nach allen Updates und KDE4.3 auch erst zu 95%. Als Grund finde ich, dass zuviele unfertige Programme in das Release eingeflossen sind. Diese Probleme hatte aber nicht nur Mandriva, sondern anscheinend alle aktuellen Herbstdistros, da man ja immer die neusten Versionen reinpacken muss, statt lieber ein stabiles System rauszubringen. Aber das ist ein anderes Thema und dafür sind auch andere Distros zu wählen. Ich habe den Update Schritt auf 2009.1 noch nicht vollzogen.

Mein Hardwarepark wurde Anfang des Jahr modernisiert. Auf meinem Belinea b.book2 habe ich jetzt erstmalig Mandriva 2009.0 als x86_64 installiert und KDE4.3. Die Hardwareunterstützung ist gut. Auf einem Mininotebook HP2133 läuft auch Mandriva 2009.0 aber als i586 Version auch mit KDE4.3.

Obwohl ich, gerade auch wegen Notebook Verträglichkeit, mir andere Distros angesehen habe, gerade im Bereich von Hardwareunterstützung und Startscripten im Bezug auf Notebooks ist es sehr interessant zu spionieren, ist mir Mandriva immer noch am liebsten. Obwohl (K)Ubuntu auch hier gute Arbeit leistet, kann ich mich mit dieser Distro nicht anfreunden. Unter den Live Systemen favorisiere ich PCLinuxOS oder fluxflux, was wahrscheinlich keinen verwundert, wenn er diese kennt. Ein Live Image eines der beiden habe ich immer als SOS System auf meinem Rechner liegen.

Hard- und Software sind also keine Fremdworte für mich.

Heute bin ich aus der Programmierung fast ganz raus, bis "C" konnte ich noch mithalten, aber mit dem ganzen Objektorientierten und C++ hört es bei mir auf. Bashscripte und kleinere Anpassungen an anderen Programmen bekomme ich noch hin, sodass ich die meisten Dinge bei mir ans laufen bekomme.

Die Statistik:

Nun kommen wir zu den statistischen Erhebungsfragen, um ein aussagefähiges Nutzerprofil des hier Vorgestellten zu bekommen:

Was ist Dein Lieblingsbuch ?

Harry Potter

Was ist Dein Lieblingsfilm ?

Star Wars - Die Macht sei mit Euch.

Was ist Deine Lieblingssendung im TV ?

CT Magazin, Mysterie Serien

Was ist Deine Lieblingsmusik ?

das ist abhängig von meiner Laune

und Stimmung, Hard Rock bis House und Techno. Wäre die Frage was ist Deine schrecklichste Musik könnte ich antworten Klassik, Volksmusik und Jazz.

Welche Hobbies hast Du noch ?

Reisen, Thriller lesen.

Welche 3 Dinge würdest Du auf eine einsame Insel mitnehmen ?

meine Frau, ein "Tischlein deck dich" und eine gute Multimedia Surround-Soundanlage.

Welche Erfindung ist das wichtigste für Dich ?

das "NICHT" aus der booleschen Algebra, das kleinste Element, die Basis jeder Rechenaufgabe. (2 am Ausgang zusammengelegte "nicht" (not) ergeben ein "nicht-oder" (nor) und daraus lassen sich dann alle weiteren und, oder, exklusiv-oder (xor), addierer, etc. bilden)

Seit wann beschäftigst Du Dich mit Linux ?

Kernel 0.98

Seit wann beschäftigst Du Dich mit Mandrivalinux ?

ca. 2000/2001

Was ist Deine Lieblingsanwendung unter Linux ?

Am meisten genutzt sind mc, firefox, kontakt, amarok1.4, showing.

Danke fürs Lesen

man schreibt und liest sich im Forum.

Andreas (aka andreasl)

Das große Aufräumabenteuer

überlebt von Magnus „Gambasverschenker“ Rasche

Die 60 Minuten davor

Alle Halbejahre dasselbe „Abenteuer“: eine neue Version steht an. Um mitreden zu können, aktualisiere ich dann natürlich auch - nein nicht deswegen, sondern um natürlich im Genuss der Verbesserungen zu kommen. Also, die Free- und One-Versionen heruntergeladen, gebrannt und los geht es. Ich nutze in der Regel beide Versionen, einmal die One für meinen ganz alten Kabel-TV-Rechner und die Free für meinen Arbeitsrechner.

Aber halt stopp, da war ja noch etwas. Da ich in der Regel nicht sehr pflegsam mit meinen Systeme umgehe, bevorzuge ich eine Neuinstallation. Somit stellt sich die Frage, wie bekomme ich meine schönen, alten Daten in das neue System? Diesmal - die 2009.1 steht an - habe ich es aufgeschrieben, ich werde doch glatt im Alter immer vergesslicher.

Ausgangslage

Im Laufe der Jahre und nach einigen Updates und Neuinstallationen sieht mein Ein-Platten-System grob skizziert wie folgt aus:

1. Es laufen zwei Versionen (2008.1, 2009.0) jeweils in getrennten Partitions-Pärchen (/; /home), verfügbar sind für beide Installationen einige alte Kernel-Versionen.
2. Es gibt eine eigene Datenpartition, auf der alle meine Daten liegen.
3. Vorneweg dümpelt dann noch eine Win-Version in drei Partitionen (System, Daten).
4. „Eingestreu“ befinden sich noch ein-zwei NTFS-Partitionen, die sich beim „Rumspielen“ eingeschlichen haben.
5. Für den vereinfachten Datenzugriff kann ich standardmäßig wechselseitig auf die Partitionen der beiden

Mandriva-Versionen im Nur-Lese-Modus zugreifen, damit ich mir die Systeme nicht zerschießen kann. Realisiert habe ich dies über entsprechende Einträge in der fstab.

Das Ziel: Aufräumen

Als erstes will ich die Anzahl der Kernel-Versionen auf zwei (die aktuelle und der Vorgänger) reduzieren. Dann überzählige Partitionen löschen, so dass das Bild anschließend ungefähr so aus sieht:

1. Win
2. 1. Linux (mit jeweils zwei Partitionen zu 10GB)
3. 2. Linux (mit jeweils zwei Partitionen zu 10GB)
4. zwei Daten Partition (jeweils 150GB der Platte)

2. In diesem Zuge werden auch alle Home-Verzeichnisse „geleert“ und die eventuell abgelegten Daten in mein Datenverzeichnis geschoben.

Kernel-Versionen

Das Problem mit der Löschung der überzähligen Kernel-Versionen stellt sich als relativ einfach dar. Ich habe

über das MCC (Software verwalten) einfach die entsprechenden Pakete zu der Version (z. B. kernel-desktop-2.6.27.10-1mnb, kernel-desktop-devel-2.6.27.10-1mnb, nvidia-current-kernel-2.6.27.10-desktop-1mnb) deinstalliert. Fertig, das war dann alles! Der zugehörige Grub-Eintrag ist hierüber auch automatisch entfernt worden.

Partitionen löschen

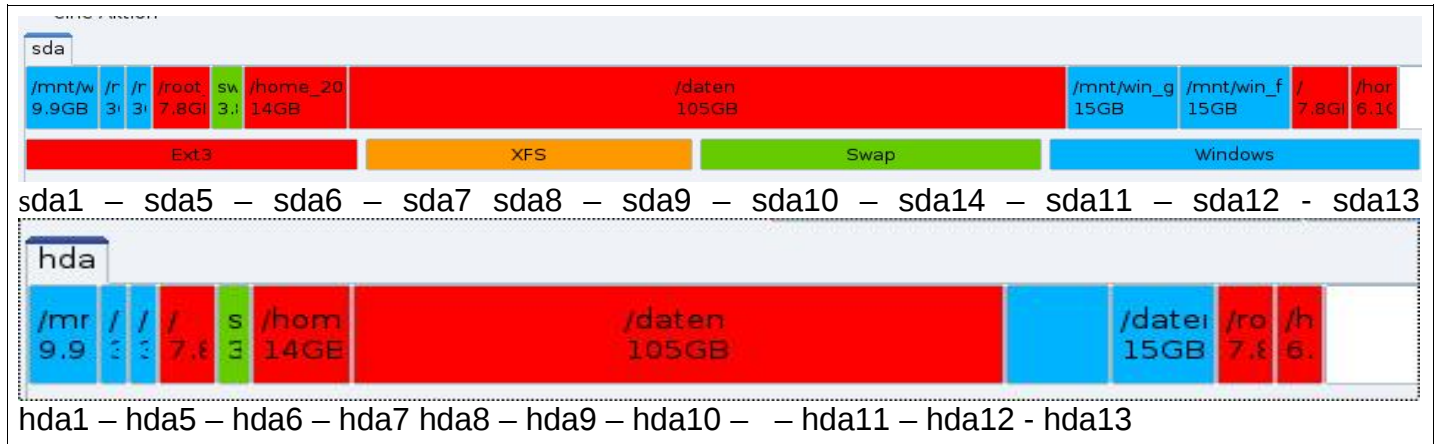
Diese Aktion ist nicht ganz so trivial, da Grub die Partitionen durchnummeriert und darüber dann erkennt,

von welcher Partition ein System gestartet wird. Partitionen, die hinter den Systempartitionen liegen, können daher ohne weitere Aktionen gelöscht werden. Durch die Löschung von Partitionen, die zwischen den Systemen liegen, wird allerdings eine Neu Nummerierung notwendig. Grundsätzlich muss bei dem Entfernen von Partitionen auch die fstab angepasst werden. Dies kann natürlich auch schon vorher passieren, in dem die Partitionen im MCC (Lokale Festplatten) ausgehängt werden und darüber dann die fstab geändert

wird. Alternativ kann dies mit meinem Lieblingseditor mc „zu Fuss“ gemacht werden.

Die Partitionierung unter 2009.0 bzw. 2008.1 vor meinen Aktivitäten sieht man im Kasten auf dieser Seite.

Das „Problem“ ist s da11 (hda11), da diese Partition vor den beiden 2009.0-Partitionen liegt und das einfache Aushängen die Nummerierung für Grub ändert und somit die 2009.0 nicht mehr startet. In der 2008.1 könnte die Partition sda14 ohne Probleme gelöscht/ausgehängt werden.



Alte Version der /boot/grub/menu.lst

```
title linux-nonfb
kernel (hd0,11)/boot/vmlinuz BOOT_IMAGE=linux-nonfb root=UUID=001f052c-4079-410f-8609-e17c07128831
resume=UUID=f5e30776-f6c4-11dc-adc2-1994e594083a splash=verbose
initrd (hd0,11)/boot/initrd.img

title failsafe
kernel (hd0,11)/boot/vmlinuz BOOT_IMAGE=failsafe root=UUID=001f052c-4079-410f-8609-e17c07128831 failsafe

initrd (hd0,11)/boot/initrd.img

title windows
root (hd0,0)
makeactive
chainloader +1

title Mandriva Linux (Official)
root (hd0,6)
configfile /boot/grub/menu.lst

title desktop 2.6.27.21-1mnb
kernel (hd0,11)/boot/vmlinuz-2.6.27.21-desktop-1mnb BOOT_IMAGE=desktop_2.6.27.21-1mnb
root=UUID=001f052c-4079-410f-8609-e17c07128831 resume=UUID=f5e30776-f6c4-11dc-adc2-1994e594083a
splash=verbose vga=788
initrd (hd0,11)/boot/initrd-2.6.27.21-desktop-1mnb.img

title desktop 2.6.27.24-1mnb
kernel (hd0,11)/boot/vmlinuz-2.6.27.24-desktop-1mnb BOOT_IMAGE=desktop_2.6.27.24-1mnb
root=UUID=001f052c-4079-410f-8609-e17c07128831 resume=UUID=f5e30776-f6c4-11dc-adc2-1994e594083a
splash=verbose vga=788
initrd (hd0,11)/boot/initrd-2.6.27.24-desktop-1mnb.img
```

Vorbereitung

Grundsätzlich habe ich meine alten fstabs gesichert und dann eine neue fstab.mag für jedes System angelegt. Für 2008.1 habe ich einfach alles nach hda11 rausgeschmissen und für die 2009.0 die beiden Löschkandidaten, aber nichts weiter geändert, da hier alle Partitionen über ihre UUID und nicht über /dev/sda? zugeordnet sind.

Meine alte menu.lst sieht man im Kasten auf der vorhergehenden Seite.

Die alte menu.lst zeigt, dass Window auf der ersten (hd0,0), die 2008.1 „Mandriva Official“ auf der „sechsten“ (hd0,6) und die 2009.0 auf der „elften“ Partition (hda0,11) liegt. Und das alles auf der ersten Platte hd0.

Da ich, wie ich oben geschrieben habe, eine „vorgelagerte“ Partition löschen will, muss in der neuen menu.lst die „11“ durch eine „10“ ersetzt werden. Also einmal die menu.lst in menu.lst.mag kopiert und die Kopie umgearbeitet.

Die menu.lst der 2008.1 muss nicht angepasst werden, da hier die ent-

scheidenden Partitionen vor hda11 liegen.

Nun geht es mit einer Live-CD der freien Wahl los. Mit Gparted (V. 1.41.) geht los.

Also an die Arbeit!

Im laufenden System habe ich meine beiden fstabs umgestrickt und die entfallenden Partitionen entfernt, als fstab.mag gespeichert und die aktuelle gesichert. Das gleiche Vorgehen gab es dann auch bei der menu.lst. Wobei bei der 2008.1 sich ja nichts weiter geändert hat. Bei der 2009.0 habe ich die Partitionsnummern der betroffenen Einträge jeweils um eins reduziert. Vorbereitung fertig.

Nun habe ich den Rechner mit einer Live-CD neu gestartet. Meine Wahl fiel auf das schon etwas ältere Rescue-Systems INSERT aus der LinuxUser 08/2008, eine nette CD im Scheckkarten-Format.

Hier gibt es u. a. ein gparted, um sich ein Überblick über die vorhandenen und erkannten Partitionen zumachen, und mein geliebtes mc, mit dem ich

alle meine Editieraktivitäten von der Konsole aus mache. Um auf die System-Partitionen der Installationen zugreifen zu können, müssen diese natürlich auch im Live-Modus erst einmal eingehängt (neudeutsch gemounted) werden. Also eine Konsole mit Root-Rechten geöffnet, die Mount-Punkte angelegt (mkdir /root_2008), und gemountet (mount ext3 /sda7 /root_2008). Das Gleiche habe ich dann auch sofort für die 2009.0. Nun habe ich mc aufgerufen (auch mit Root-Rechten) und die vorbereiteten Dateien umkopiert. Das war dann der erste Schritt.

Da mir aufgefallen ist, dass die Live-CD die Swap-Partition gemounted hatte, habe ich nun den Rechner heruntergefahren und anschließend mit einer reinen Gparted-CD neu gestartet. Hier habe ich nun die beiden NTFS-Partitionen gelöscht. Anschließend wurde die Partitionstabelle zurück geschrieben.

Da mir im Rahmen der Vorbereitung die Artikel von aus der MagDriva zu Grub in die Finger gefallen waren, wollte ich das Angelesene in der Praxis testen und auch auf Nummer si-

cher gehen. Aus der Root-Konsole grub aufgerufen. Mal geschaut, wo den bootbare Partitionen sind (find /boot/grub/stage1), und auch den MBR einmal neu geschrieben (setup (hd0)). Danach alles schön zugemacht und den Rechner neugestartet.

Alles da. Das war es und nun habe ich mittlerweile auch die 2009.1 auf die alte 2009.0 installiert. Die neue Partitionierung und die neue menu.lst sieht ihr in den beiden Kästen.

Update vs. Neuinstallation

Ich persönlich bin zum „Updater“ gewechselt, indem ich die Quellen austausche und durch ein `uprmi --auto-update` das System komplett via Internet aktualisiere. Sicherlich durch meine 16.000er Leitung begünstigt, da das Verfahren schon einigen Stunden in Anspruch nimmt. Bei der 2009.1 habe ich allerdings eine Neuinstallation bevorzugt, da ich die 2009.0 „nur“ als Spielversion genutzt

habe - mit mittlerweile ziemlich zerschossenen Einstellungen - und das Produktivsystem auf 2008.1 geblieben ist.

Links

ftp://ftp.mandrivauser.de/magazin/archiv/Artikel/2008/Grub_fuer_Einsteiger_2008.1.pdf

ftp://ftp.mandrivauser.de/magazin/archiv/Artikel/2007/Tipps_zum_Grub_2007.4.pdf



color black/cyan yellow/cyan
gfxmenu (hd0,10)/boot/gfxmenu
default 0

title linux

kernel (hd0,10)/boot/vmlinuz BOOT_IMAGE=linux root=UUID=001f052c-4079-410f-8609-e17c07128831 resume=UUID=f5e30776-f6c4-11dc-
adc2-1994e594083a splash=silent vga=788
initrd (hd0,10)/boot/initrd.img

title linux-nonfb

kernel (hd0,10)/boot/vmlinuz BOOT_IMAGE=linux-nonfb root=UUID=001f052c-4079-410f-8609-e17c07128831 resume=UUID=f5e30776-
f6c4-11dc-adc2-1994e594083a
initrd (hd0,10)/boot/initrd.img

title failsafe

kernel (hd0,10)/boot/vmlinuz BOOT_IMAGE=failsafe root=UUID=001f052c-4079-410f-8609-e17c07128831 failsafe
initrd (hd0,10)/boot/initrd.img

title windows

root (hd0,0)
makeactive
chainloader +1

title Mandriva Linux (Official)

root (hd0,6)
configfile /boot/grub/menu.lst

title desktop 2.6.29.6-1mnb

kernel (hd0,10)/boot/vmlinuz-2.6.29.6-desktop-1mnb BOOT_IMAGE=desktop_2.6.29.6-1mnb root=UUID=001f052c-4079-410f-8609-
e17c07128831 resume=UUID=f5e30776-f6c4-11dc-adc2-1994e594083a splash=silent vga=788
initrd (hd0,10)/boot/initrd-2.6.29.6-desktop-1mnb.img

title desktop 2.6.29.6-2mnb

kernel (hd0,10)/boot/vmlinuz-2.6.29.6-desktop-2mnb BOOT_IMAGE=desktop_2.6.29.6-2mnb root=UUID=001f052c-4079-410f-8609-
e17c07128831 resume=UUID=f5e30776-f6c4-11dc-adc2-1994e594083a splash=silent vga=788
initrd (hd0,10)/boot/initrd-2.6.29.6-desktop-2mnb.img

Das sind eure Ahnen!

Es staunt für uns: Mario

Vor einigen Monaten zur Familienfeier kam mein Onkel Waldemar mit einem Stapel Papier unter dem Arm herein. Nichts Ungewöhnliches für einen pensionierten Schuldirektor, doch sein Gesichtsausdruck, der dem von Dieter Bohlen während des Vortrags von Mark Medlock ähnelte, sprach Bände. Die Papiere erwiesen sich als im Stil der Falk-Patent-Stadtpläne kunstvoll gefaltete, eng beschriebene Seiten. Nachdem er sein Machwerk behutsam vor sich ausgebreitet hatte, sprach er im prophetischem Tonfall: »Meine Lieben, das sind eure Ahnen!«

Da zündete es bei mir, denn gerade ein paar Tage zuvor hatte ich die Ahnenforschungssoftware Gramps [1] entdeckt, und gleich fiel ich mit der Tür ins Haus: »Darf ich auch mal lesen?«. Das weckte bei Onkel Waldemar den Beschützerinstinkt, und er warf sich mit seiner ganzen Leibes-

fülle in kühnem Schwung über sein Werk und stotterte: »Du ... kriegst ... eine Kopie, ja ziemlich bald.«

Nach einigen Wochen hielt ich dann tatsächlich eine Kopie in der Hand, die durch einige Thermofaxgeräte, Kopierer, Drucker und Scanner gewandert war und dabei auch Bekanntschaft mit Papiersorten jeglicher Couleur geschlossen hatte. Teilweise war die Linierung des Papiers deutlich als die Beschriftung selbst. Macht nichts, dachte ich, holte die große Lupe aus der Schreibtischschublade und rief vorsorglich einen befreundeten Graphologen an.

Die Installation der Software war ein Klacks, der erste Programmstart nicht. Python-Programme

schälen sich bekanntlich oft nur mühsam aus den Tiefen der Festplatte, aber die Gramps-Entwickler dachten sich wohl, bei Ahnenforschung geht es um Leute, die aufgrund Ihres bereits beendeten Lebens sowieso alle Zeit der Welt haben. Nach der unvermeidlichen Zigarettenpause dann, hach, das erste Fenster. (Bild_1) Eine erste leere Datenbank wird angelegt, und nach dem Wegklicken präsentiert sich die Spielwiese für den Forscherdrang. (Bild_2)



Bild 1: Anlegen der Datenbank

Das Füllen der Datenbank mit den gesammelten Informationen ging dann recht reibungslos vonstatten. Selbst die kompliziertesten Verwandtschaftsverhältnisse ließen sich abbilden. Der Lieblingsmarsch meines Urgroßvaters fand auch seinen wohlverdienten Platz unter den Multimediaobjekten...

Doch einige Wochen später gingen die Daten zur Neige, und ich musste mir ernsthaft über die weitere Vorgehensweise Gedanken machen. Zum Glück verfügt Gramps über eine gediegene Auswahl an Exportfunktionen. Neben solch ordinär-populistischen Sachen wie einer OpenDocument-Datei fand sich darunter eine hochinteressante Möglichkeit: die Fächergrafik. Mir fielen nämlich die vor Jahren bei »Rudis Resterampe« erstandenen madonnenhaft weißen Papierfächer ein, ein Zehnerpack, das seither nur vor sich hin gilbte. Nur, wie kriegt man diese bocksteifen Dinger in den Drucker? Ich fand eine Lösung, aber seitdem fällt mir immer wieder beim Aufräumen des Schreibtischs die abgebrochene Gehäuserückwand des Druckers in die Hand ...

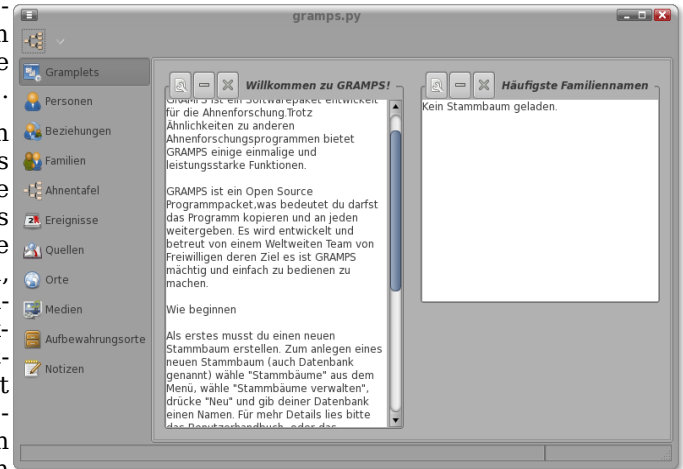
Nach drei missglückten Versuchen war der vierte Fächer endlich zu gebrauchen, und auf den verbliebenen konnte ich den Rest der Datenbank verewigen und als Fächer-Fächer vor mir ausbreiten. Eine Warnung an alle, die das nachvollziehen möchten: Einmal, bei einer Präsentation im Kreis der lieben Verwandten, klappte ich einen der Fächer unvorsichtigerweise nicht ganz auf, und plötzlich stand ich als Schwippschwager meines eigenen Urgroßonkels da. Wenn so was erst einmal im Familienkreis die Runde gemacht hat ...

Trotz aller Querelen ist Gramps durchaus empfehlenswert. Die Übersetzung des Handbuchs bliebe noch zu erwähnen, dessen Rechtschreibung kam in den 2.x-Versionen dem Althochdeutschen recht nah. Wer das Programm installieren möchte, findet es in der Contrib-Paket-*Bild 2*

quelle genau in der Mitte zwischen »gramofile« und »grandr«.

Viel Spass!

- [1] <http://gramps-project.org/>
[2] http://gramps-project.org/wiki/index.php?title=De:Gramps_3.1_Wiki_Handbuch_-_Erste_Schritte



Der Schwerpunkt:

Conky, der ultimative Systemmonitor!

Eine Vorstellung und Einführung von searchOne

Was ist Conky?

Conky ist ein flexibler System-Monitor für X, der neben Statistiken zu allen denkbaren Ressourcen wie Prozessor-, Speicher- und Netzwerk-Auslastung ebenso eine Email-Benachrichtigung, Wettervorhersagen und Titelanzeigen für verschiedene Audioplayer auf den Desktop zaubern kann. Die Funktionen von Conky sind zusätzlich durch Skripte erweiterbar, mit nahezu unbegrenzten Möglichkeiten.

Der Name stammt übrigens aus einer kanadischen Comedy-Serie namens „Trailer Park Boys“, und bedeutet soviel wie knollennasig! Conky ist auf der Codebasis des Programmes **Torsmo** (<http://torsmo.sourceforge.net/>) entstanden. Aktuell wird Torsmo jedoch nicht mehr weiterentwickelt!

Persönlich setze ich Conky auf mehreren Systemen ein, hauptsächlich jedoch mit Mandriva Spring 2009.1 und KDE 4.2 (Abbildung 1).

Mittlerweile ist Conky Bestandteil vieler Linux Distributionen. Unter Mandriva ist die Version 1.7.1.1 (vor kurzem ist die Version 1.7.2 erschienen). Auf dem FTP-Server von MandrivaUser.de befindet sich eine erweiterte Version (1.7.1.1) im RPM-Format. Vielen Dank an dieser Stelle an doktor5000, der das ermöglichte!

Die Einstellungen

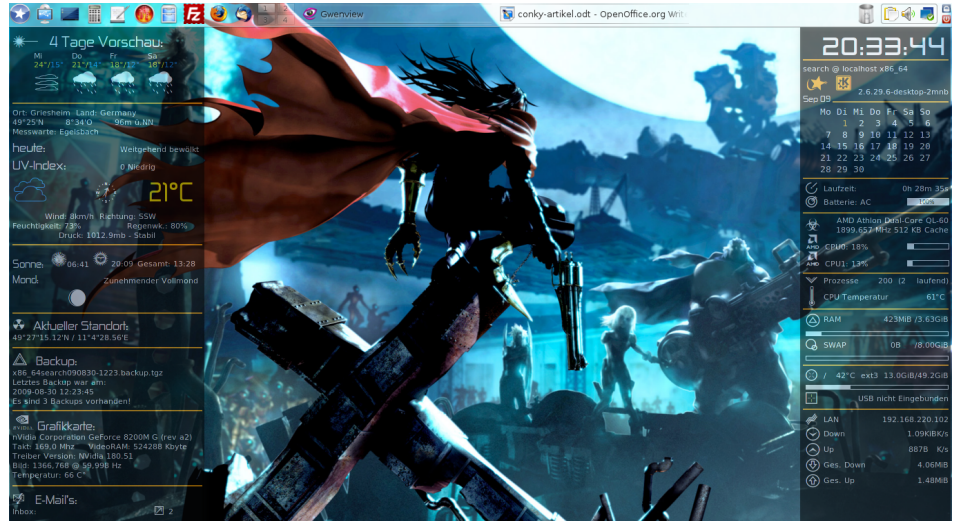


Abbildung 1: KDE 4.2 mit Conky

Conky ist als besonders ressourcenschonender Systemmonitor bekannt. Aber er kann auch einen Großteil der Ressourcen für sich in Anspruch nehmen, insbesondere betrifft das die Variablen zum Einfügen von Log-Dateien (\$tail), zur Prozess-Auflistung (\$top), Schrift-Einstellung (\$font) und für Graphen (\$graph) (siehe Abbildung 2).

Im Gegensatz zu anderen grafischen Systemmonitoren für Unix-Betriebssysteme plaziert sich Conky nicht in der Panel-Leiste, sondern zeichnet seine Ausgaben direkt auf den Hintergrund. Conky kann in zwei Arten auf dem Desktop für Informationen sorgen: Einmal, wenn er direkt ins Root-Fenster schreibt, oder in einem eigenen Fenster, dass zudem noch undekoriert und transparent sein darf. Conky verhält sich dabei wie ein weiteres Hintergrund Bild auf dem Desktop.

Über eine Textdatei (die .conkyrc) steuert Conky die Reihenfolge der anzuzeigenden Informationen, Farbe, Größe, Schriftart und Ausrichtung. Einfache Programmierkonstrukte, z.B. (\$if_existing ... \$endif) blenden

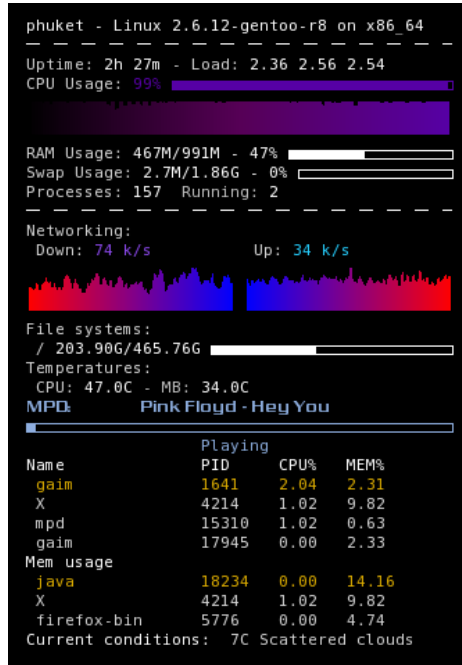


Abbildung 2: Conky mit Graphen

Ausgabebereiche bei Bedarf ein oder aus. Und für kompliziertere Layouts können sogar mehrere Instanzen über Shell-Skripte gestartet werden. z.B.:

```
conky -c .Name/obenlinks &
conky -c .Name/obenrechts &
```

Im diesem Beispiel werden zwei unabhängige Instanzen von Conky gestartet, die erste verwendet die Konfigurationsdatei obenlinks aus dem Verzeichnis /Name, und die zweite Instanz verwendet untenrechts aus demselben Verzeichnis. In beiden Konfigurationsdateien können völlig separate Einstellungen hinterlegt werden. Der Startparameter -c sorgt in diesem Fall dafür, das Conky eine andere Konfigurationsdatei (nicht die Standard .conkyrc) benutzt.

Neben den Lebenszeichen des Rechners verarbeitet Conky auch die Statusausgaben einiger Musikprogramme wie mpd, xmms, bmpx, Amarok und zeigt die Neuigkeiten aus lokalen Mailboxen an. Die aktuelle Version blickt auch in POP3- und IMAP-Postfächern nach neuer Post z.B.:

```
Neue E-mails: ${dein-pop3Server
E-Mail-Adresse Passwort}
```



Abbildung 4:

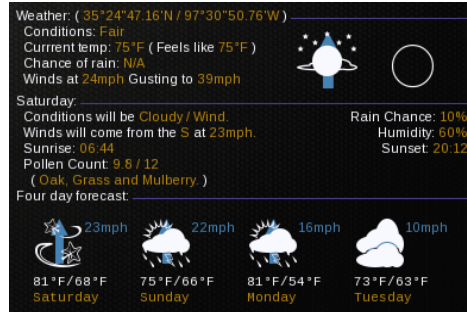


Abbildung 5:

Conkys LAN-Monitor sammelt Statistiken über die lokalen Netzwerkkarten, überwacht ein- und ausgehende TCP-Verbindungen und schlüsselt sie nach Portbereichen auf. Die Software kann auch Programme aufrufen und deren Textausgaben verarbeiten: Beispielsweise extrahieren Skripte Überschriften aus RSS-Feeds oder Wetterdaten, die Conky als Text, Zahlen und/oder Diagramme auf den persönlichen Schreibtisch projiziert. (siehe Bild 3, 4 und 5)

Im Internet gibt es dutzende von Seiten die sich mit Conky beschäftigen. Zum großen Teil aber alles in Englisch, was jedoch selbst für Anfänger gut zu verstehen sein sollte, da es viele Code-Beispiele und Screenshots gratis dazu gibt. Links und weitere Infos findet Ihr im MandrivaUser-Wiki, das im Bereich

Conky z.Z. das Umfangreichste in deutscher Sprache sein dürfte.

<http://www.mandrivauser.de/doku/doku.php?id=anwendung:multimedia:conky>

<http://www.mandrivauser.de/doku/doku.php?id=anwendung:multimedia:conky-wetter>

<http://www.mandrivauser.de/doku/doku.php?id=anwendung:multimedia:conky-wetter>

<http://www.mandrivauser.de/doku/doku.php?id=anwendung:multimedia:conky-wetter>

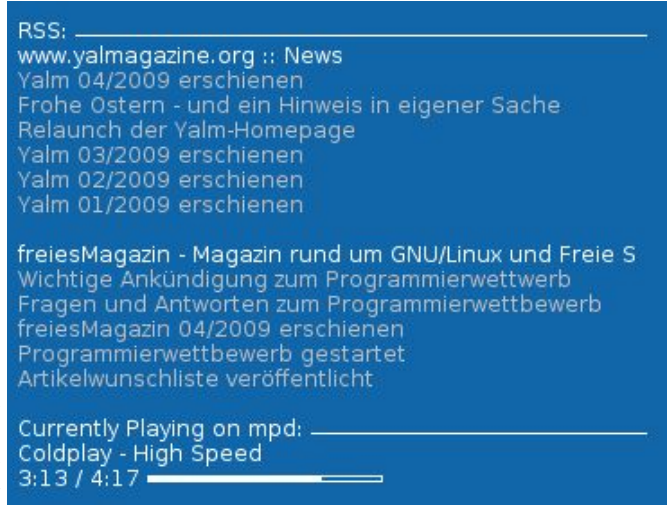


Abbildung 3:

Der Schwerpunkt:

Das Conky - HowTo von searchOne

Im ersten Teil der Conky-Serie werden wir uns mit den Grundlegenden Einstellungen beschäftigen, auf die dann alle weitere Teile aufbauen werden. Natürlich beginnen wir mit der Installation und wichtigen Optionen die eine weitere Arbeit mit Conky erleichtern. Wenn euch die Beispiele noch etwas verwirren sollten, keine Angst... wir werden hier alles Schritt für Schritt Erklären. Viel Spaß dabei!

Die Installation von Conky

Am einfachsten geht das wie immer über das Mandriva Linux Kontrollzentrum, unter > Installieren und Entfernen von Software. Die aktuelle Version (Stand 09/2009) ist: **Conky 1.7.1.1**

Anmerkung: Unter <ftp://ftp.mandrivauser.de/> gibt es eine erweiterte Version Conky 1.7.1.1. im RPM For-

mat und für 32/64 Bit Rechner unter Mandriva Spring 2009.1 mit

feh 1.3.4 Bildbetrachter (nur bei KDE 4.x, dazu später mehr) und

qiv 2.1 Bildbetrachter (nur bei KDE 3.x, dazu später mehr)

Die Konfigurationsdatei von Conky heißt `.conkyrc` und liegt für gewöhnlich im Home-Verzeichnis `/home/USER-Name`. Nach der Installation kann man eine Beispieldatei dorthin kopieren bzw. extrahieren.

Die Einstellungen

Zunächst sollte eine Konfigurationsdatei mit dem Namen `.conkyrc` (bitte nicht den Punkt davor vergessen, er signalisiert dem System, dass das eine versteckte Datei ist) im Home-Verzeichniss des Benutzers erstellt werden. Am einfachsten geht das mit der Beispieldatei aus der Installation von Conky, oder Ihr holt euch Kopien von Beispielen aus dem Internet (siehe Links). Einfach kopieren und mit dem neuen Namen in das jeweilige Home-Verzeichniss einfügen. Die Beispieldatei der Installation findet ihr hier: `/etc/conky/conky.conf`

Kopieren:

```
$ cp /etc/conky/conky.conf  
~/conkyrc (in einer Zeile)
```

Die Konfigurationsdatei `~/conkyrc` besteht aus zwei Teilen: im ersten Teil werden die Programm-Einstellungen festgelegt. Beispiel:

```
own_window true  
xftfont DejaVu Sans Mono:pixel-  
size=10
```

Zuerst kommt die Option (in unserem Beispiel `own_window` bedeutet ein eigenes Fenster benutzen), danach ein Leerzeichen und dann der Wert. In diesem Falle `true` oder `false`. Darunter wird der Standard-Font mit der Option `xftfont` festgelegt, und mit `pixelsize` bestimmt man die Größe. Am besten sind die Mono Schriften geeignet, da man mit einer weiteren Option namens `use_spacer` Abstände hinter bestimmten Objekten festlegen kann, damit diese andere nicht verschieben können. Und das funktioniert eben nur mit Mono-Schriften wie `DejaVu Sans Mono` oder z.B. `Bitstream Vera Sans Mono`.

Im zweiten Teil der `~/conkyrc` wird festgelegt wie und vor allem was auf

unserem Desktop angezeigt werden soll. Der Abschnitt beginnt mit einer einzigen Zeile, die nur den Wert TEXT enthält. Beispiel:

....

TEXT

```
{color #009bf9} Hier kommt Far-  
biger Text.
```

```
{color}Linux $kernel  
CPU: ${cpu cpu}% ${alignr}${cpu-  
bar 8,60 cpu}
```

Hier können zusätzlich zu den Standardwerten aus dem oberen Teil weitere Farben (z.B. `{color #009bf9}`), möglich sind Hexadezimalwerte oder RGB-Farbnamen) sowie Schriftarten für einzelne Angaben definiert werden. Der jeweilige Wert (in diesem Fall `{color #009bf9}`) bleibt solange gültig bis er durch den nächsten gültigen abgelöst wird (hier ist es in der nächsten Zeile `{color}`).

Dort werden dann die System-Werte (z.B. `$kernel` zeigt den aktuellen Kernel des Systems an, aber dann mit der Standard-Farbe!) eingetragen, die Conky am Bildschirm für uns ausgibt.

Darunter eine Ausgabe der CPU-Leistung (CPU Anzeigen `{cpu cpu}%`, rechtsbündiger Text `{alignr}` und dann noch ein Diagramm der CPU-Belastung `{cpubar 8,60 cpu}`). Diagramme gibt es bei Conky in vielen Ausführungen, Individuell Einstellbar.

Wichtige Optionen

Diese Einstellungen sollten in der `~/.conkyrc` auf jeden Fall gesetzt werden:

`double_buffer yes` (Benutzen des `dbe`-Modul des XServer (beseitigt das Flackern)

`own_window yes` (Eigenes Fenster benutzen, Voraussetzung für gleichzeitigen Gebrauch von Conky und Nautilus unter GNOME)

`own_window_transparent yes` (Pseudotransparenter Hintergrund, natürlich nur wenn gewünscht!)

`own_window_hints undecorated,below,sticky,skip_taskbar,skip_pager` (Verhalten des Fensters, `undecorated, below, sticky, skip_taskbar, skip_pager`)

Damit Conky bei der Aktualisierung nicht flackert, muß das Double-Buffering in der `/etc/X11/xorg.conf` aktiviert werden. Mit einem Editor unter

Direktive Section "Module"

folgende Zeile ergänzen:

```
Load "dbe"
```

Nach der Änderung muß der Xserver neu gestartet werden.

Startparameter

Conky können diverse Startparameter mitgegeben werden, ein Großteil davon kann aber auch über die Konfigurationsdatei genutzt werden. Hier einige Beispiele:

`conky -v, -V` Versionsangabe anzeigen

`conky -a` Ausrichtung auf dem Bildschirm, `top/bottom, left/right` oder `none`

`conky -c` Datei, Konfigurationsdatei die statt der `~/.conkyrc` benutzt werden soll

`conky -u` Sekunden, Update Intervall der Anzeige

Wie gesagt, es gibt noch einige andere. Die komplette Übersicht aller Start-Parameter bekommt ihr mit dem Schalter -h angezeigt.

Mehrere Conky-Sitzungen

Für kompliziertere Layouts mit mehreren Conky Sitzungen (siehe Bild 1) werden einfach über den Schalter -c die verschiedenen Instanzen gestartet. Mit Hilfe des oben genannten Parameters werden Conky dann beim Start jeweils die unterschiedlichen Konfigurationsdateien übergeben, z.B.:

```
conky -c /Verzeichniss/datei1 &  
conky -c /Verzeichniss/datei2 &
```

Um das zu vereinfachen, kann man alles in einem kleinen Shell-Skript verpacken, um dann beim Start von Linux Automatisch gestartet zu werden.

Praktische Conky-Skripte

In der #!CrunchBang-Linux Umgebung gibt es standardmäßig zwei kleine Skripte die direkt im Menü untergebracht sind. Mit diesen Einträgen lässt sich einmal die ~/.conkyrc direkt mit einem Editor starten,

und die zweite vollführt einen Neustart mit Conky, was sehr praktisch bei großen Änderungen oder Tests in Conky ist.

Hier das Skript zum Neustart:

```
#!/bin/sh  
if [ "$(pidof conky)" ];then  
    killall conky  
    conky -q  
    exit  
else  
    conky -q  
    exit  
fi
```

Jetzt noch einen Eintrag ins eigene Menü und per Klick haben wir einen sauberen Neustart ohne jedesmal den Systemmonitor zu bemühen. Bei mehrfach Sitzungen von Conky sollte das Skript etwas angepasst werden.

Fenstergröße und Position bestimmen

Über die alignment Variable wird die Position des Conky Fenster auf dem Desktop bestimmt. Es gibt folgende Möglichkeiten:

```
alignment = top_left, top_right,  
            top_middle, bottom_left,
```

```
            bottom_right, bottom_middle,  
            middle_left, middle_right
```

oder die Kurzschreibweise: tl, tr, tm, bl, br, bm, ml, mr

Dazu gibt es noch zwei weitere Variablen: gap_x und gap_y. Damit kann zusammen mit der Alignment-Variablen das Fenster positioniert werden. Beispiel:

```
alignment top_right  
gap_x 5  
gap_y 10
```

In unserem Beispiel wird das Conky-Fenster rechts oben auf den Desktop dargestellt. Zusätzlich wird es um 5 Pixel in X-Richtung verschoben und um 10 Pixel in Y-Richtung von der Position, die mit der Alignment Variablen festgelegt wurde.

Mit den beiden Angaben aus maximum_width und minimum_size kann eine feste Größe des Conky Fensters erreicht werden. Ausgaben die über das Fenster hinausgehen, werden abgeschnitten. Deshalb ist es von Vorteil, nur einen Wert mit minimum_size anzugeben, der sich dann bei entsprechender Ausgabe dynamisch verändert! Beispiel:


```
maximum_width 220
minimum_size 120
```

Hier wird nur in Y-Richtung eine feste Größe angegeben.

```
maximum_width 290 100
minimum_size 290 50
```

Hier haben wir nun in beiden Richtungen eine feste Größe. Wenn wir eine sich anpassende Größe wünschen, könnten die Angaben so aussehen:

```
minimum_size 120 5
```

Hier wird ein kleines Fenster als Vorgabe erstellt, den Wert für `maximum_width` lassen wir weg, so dass sich dann das Fenster passend zu den Ausgaben verändern kann.

Text Formatieren

Der Text kann in Ausrichtung, Format und Farbe unterschiedlich gestaltet und verändert werden (ein Beispiel gab es schon weiter oben). Dazu wird über Variablen dem Objekt ein Wert zugewiesen, der erst wieder aufgehoben wird, wenn die Variable ohne Argument neu aufgerufen wird. Ein Beispiel:

```
 ${voffset -8} ${font arial
black:size=11} ${color orange}
 ${hr 2} ${color} ${font}
```

`voffset` mit einem positiven Wert verkürzt den Abstand zum nächsten Objekt darunter, ein negativer nach oben zum vorherigen. Mit `font` wird eine Schrift eingefügt, dahinter mit `size` die Größe. Dieser Wert ist so lange aktuell bis die Variable `font` (ohne Argumente) aufgerufen wird. Dann geht es weiter mit dem Standardfont.

Ebenso verhält es sich mit `color orange` und `color`.

Die Variable `hr 2` erzeugt eine horizontale Linie, die Höhe wird in Pixel dahinter angegeben. Es gibt auch noch `$stippled_hr` die eine gestrichelte Linie erzeugt. Mit der kompletten Zeile aus obigem Beispiel erzeugen wir eine horizontale Linie in der Farbe Orange.

Dazu gibt es noch weitere Variablen:

`offset X` Den Abstand von X Pixeln zwischen zwei Objekten vergrößern

`goto X` Nächste Anzeige erst in X Pixeln

`alignr` Rechtsbündiger Text

`alignc` Zentrierter Text

`offset` siehe `voffset`

`voffset` Positive Werte (`offset 5`) vergrößern den Abstand zur nächsten/vorherigen Zeile oder Objekten.

Negative Werte (`offset -5`) verringern den Abstand zur nächsten/vorherigen Zeile oder Objekten.

Umlaute in Conky

Sollten die Umlaute und Sonderzeichen falsch dargestellt werden, muss in der `.conkyrc` die Zeile

```
override_utf8_locale yes
```

eingefügt werden.

Links

Auf der folgenden Seite findet ihr einen Kasten mit Links zum Thema Conky.

Conky Homepage/Beispiele:

<http://conky.sourceforge.net/> (engl)

<http://conky.linux-hardcore.com/> (engl)

Conky Themes/Anleitungen:

<http://www.mandrivauser.de/doku/doku.php?id=anwendung:multimedia:conky>

<http://www.mandrivauser.de/doku/doku.php?id=anwendung:multimedia:conky-wetter>

<http://www.apptgetupdate.de/2009/05/17/linux-conky-desktop-themes/>

<http://www.opendesktop.org/>

Conky-Optionen:

http://conky.sourceforge.net/config_settings.html (engl)

<http://conky.sourceforge.net/variables.html> (engl)

<http://wiki.conky.be/wiki/Category:Reference> (engl)

Fonts:

<http://www.dafont.com/style-bats.font>

<http://www.dafont.com/pizzadude-bullets.font>

<http://www.dafont.com/openlogos.font>

Conky-RPM bei MandrivaUser.de:

<ftp://ftp.mandrivauser.de/rpm/GPL/2009.1/>

In der nächsten Ausgabe des MagDriva wird dieses HowTo mit weiteren Tipps und Hinweisen zur Nutzung von Conky fortgesetzt.

Veranstaltungen

Linuxtag 2009 in Berlin

besucht von wobo

Same procedure as last year?

Nein, Miss Sophie! Leider nicht die gleiche Prozedur wie jedes Jahr. Zwar pilgerten wieder Tausende von Linux-Benutzern in Anzug und T-Shirt, Schüler und Rentner, Businessstypen und Ideologen, sowie die Protagonisten unserer F/OSS-Welt (*Free/Open Source Software*) Ende Juni in die Messehalle 7 in Berlin. Für unsere kleine Welt der MandrivaUser hingegen sah es ganz anders aus als in den vergangenen Jahren. Über die Situation und die Ereignisse rund um den Linuxtag-Auftritt berichtete ich bereits in den „News von MandrivaUser.de“.

Nun war ich also nach drei erfolgreichen Ausstellerbesuchen ausgerechnet an meinem 10. Linuxtag wieder „nur“ als Besucher in Berlin unterwegs. Ein seltsames Gefühl, aber

auch nicht unangenehm. Frei herumstreunen, hier mal schwätzen, da mal zuhören, dort genauer hinschauen – auch das hat einen Reiz, den ich schon fast vergessen hatte.

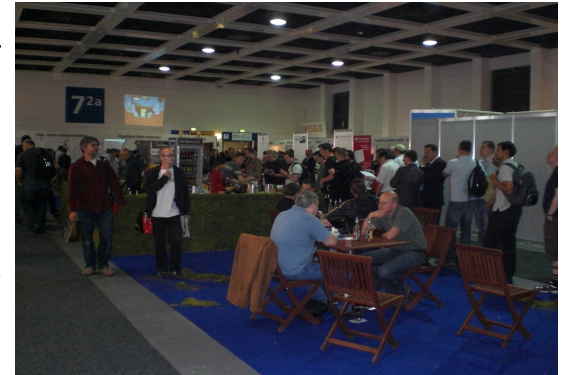
Allgemeines

Zunächst führte der Weg zum Linuxtag auf gewohnten Pfaden zur Halle 7 des Messegeländes. Doch sofort nach Betreten der ersten Ausstellungshalle stieß man auf eine der augenfälligsten Änderungen: mitten in der Halle befand sich ein Cateringbereich mit Theken und Sitzgelegenheiten. Eine Selbstverständlichkeit bei Businessmessen, ein Novum auf dem Linuxtag. Wie ich später erfahren konnte, war das nicht nur ein Novum, sondern auch eine beim Linuxtag e.V. nicht sehr willkommene Aktion der Messegesellschaft.



Dieser Cateringbereich inmitten des Ausstellungsraums ging natürlich zu Lasten der freien Projekte, denen somit weniger Platz zur Verfügung stand als noch im Jahr zuvor.

Überhaupt konnte man den in den letzten Jahren sicher auch schon stattfindenden Wandel in der allgemeinen Struktur der Ausstellung noch nie so deutlich erkennen wie im Jahr 2009. Die Messe war eindeutig vom Business bestimmt. Das war auch früher schon so, nur wurde früher der Businessanteil von großen Unternehmen dominiert, die in 2009



Catering statt Projektstände

fast komplett fehlten. Weder HP noch IBM, weder Novell noch Red Hat waren mit ihren früher doch sehr auffälligen und weitflächigen Ständen zu sehen. Dafür haben sich kleine kommerzielle Startups und Spezialisten ihren Raum erobert.

Das ist durchaus auch der Entwicklung der F/OSS, namentlich Linux im Businessbereich geschuldet. Wäh-



Bonjour La France

rend früher das Betriebssystem selbst gezeigt und angeboten werden musste, sind es heute, da Linux seinen Stellenwert in der IT gefestigt hat, die Anbieter von speziellen Lösungen auf Linuxbasis, die die meiste Aufmerksamkeit bekommen. Die Hauptfrage für den Unternehmer lautet heute nicht mehr, welche Distribution er in seinem Unternehmen einführen möchte, sondern welche unternehmensspezifischen Lösungen angeboten werden.

Ein weiteres Zeichen der Dominanz des Unternehmensbereiches auf dem Linuxtag, aber auch der Akzeptanz von Linux im Unternehmen sowie eine Betonung der internationalen Bedeutung des Linuxtages war der „Französische Pavillon“, ein Schwerpunkt der diesjährigen Messe. In einem sehr schön gestalteten Bereich (siehe Bild links) präsentierten sich ca. 20 französische Linuxfirmen unter der organisatori-



Da sollte der Mandrivastand sein!

schen Leitung von Ubisoft dem deutschen Publikum. In diesem Kontext gewann die „spontane“ Abwesenheit des französischen Marktführers Mandriva natürlich eine besondere Bedeutung.

Die MandrivaUser

Wie schon angekündigt, genossen außer mir noch ein paar tapfere MandrivaUser den Besuch der Hauptstadt und der Messe. Obwohl als „Tourist“ unterwegs, versteckten wir uns nicht sondern trugen unsere roten Shirts!



Pause bei den Roten

Am ersten Tag trafen auch die unerschrockenen Messeexperten Oliver und Magnus ein, wie das oben stehende Bild zeigt. In den folgenden Tagen konnten wir noch weitere MandrivaUser begrüßen. Da waren insbesondere der Autobahnraser, mbl103, Lula, TeaAge und Ole zu nennen. Mit unseren Shirts wurden wir - wie ich vom einen oder anderen Mitglied anderer Projekte hörte - auch ohne Stand in der „Community-Szene“ wahrgenommen. Ein weiterer Linuxtag-Veteran wurde entsprechend begrüßt: Till Kampfpeter, der als Aktuell-Berliner natürlich eine sehr kurze Anfahrt hatte!

Im Anschluß an diesen Bericht kommen auch ein paar dieser Besucher mit ihren Eindrücken zu Wort.

Begegnungen

Man arbeitet jahrelang im gleichen Umkreis, begegnet sich viele Male in Diskussionen und auch direktem Mailaustausch - ist sich aber noch nie im so genannten „Real Life“ (*realen Leben*) begegnet. Das ist heutzutage in der Internetgesellschaft die Norm. Um so bedeutender ist es dann, wenn man sich tatsächlich einmal über den Weg läuft. Auf dem Linuxtag 2009 hatte ich gleich zweimal eine solche ungewöhnliche Begegnung!

Über viele Jahre hinweg war *Vincent Danden* der Name, die Person, die hinter den Sicherheitsmeldungen von Mandriva Linux stand. Wir hatten sehr oft miteinander zu tun, waren nicht immer ei-

ner Meinung, aber man kannte sich. In Berlin trafen wir zum ersten Mal direkt aufeinander, es war eine sehr nette und bemerkenswerte Begegnung (siehe Bild nächste Seite).

Eine weitere bekannte Person, mit der ich schon des öfteren Kontakt hatte, besuchte zum ersten Mal den Linuxtag. Ladoslav Bodnar, der Gründer und Maintainer der bekannten



MandrivaUser mit Till, dem Gelben

Website *Distrowatch* hatte bereits im Vorfeld der Messe um ein Gespräch mit mir gebeten und wollte alles über Mandriva und natürlich auch über die besonderen Umstände dieses Lixnuxtages wissen. (siehe Bild rechts).



wobo, Vincent Danen

... und dann noch...

Selbstverständlich waren all die üblichen Verdächtigen anwesend, ob nun Fedora, viele-viele-*buntus, Debian, KDE, usw., usw.

Als Besucher hat man natürlich die Zeit, etwas mehr Zeit an einzelnen Ständen zu verweilen. Ich ließ mir das Projekt „Linux for Africa“ genauer erklären (kaufte das T-Shirt), machte Station bei Fedora (Jens Kühnel) und bewunderte die Kindertagesstätte (ehemals Opensuse genannt).

Wie schon angemerkt wurde ich aufgrund meines Shirts mit dem MandrivaUser-Logo, aber auch aufgrund meiner Bekanntheit in der Community von vielen Seiten auf die Abwesenheit Mandrivas angesprochen. Waren die Bemerkungen der Bekannten aus der Szene eher scherzhaft geprägt („Suchst Du einen Stand?“), so waren einige Vertreter der Businesswelt, insbesondere aus dem französischen Lager, ernsthaft an Informationen über die Gründe der Absage seitens Mandriva interessiert. Auch das Interview mit Radio Tux, das sich eigentlich mit den Themen Mandriva



wobo, Ladoslav Bodnar

Linux und MandrivaUser.de beschäftigen sollte, drehte sich dann in der Hauptsache um diese aktuelle Thematik. Leider konnte ich allen Fragestellern nur die offizielle Begründung von Mandriva vermitteln und klarstellen, dass ich weder befugt noch gewillt bin, über diese Frage zu spekulieren.

Der inoffizielle Teil

Ehrlich gesagt: das ist der Teil, den alle für die eigentliche Hauptsache halten! Da bilden die MandrivaUser keine Ausnahme – bereits vor dem ersten Besuch auf der Messe liefen



Oliver, wobo, Ole

Magnus und ich bei „unserem Italiener“ ein! Der Besuch im Portofino war zu einem festen Bestandteil unserer Linuxtagreise geworden und in diesem Jahr waren ja noch einige „Neulinge“ von den Vorzügen dieses Lokals zu überzeugen!

Fazit

Der Linuxtag 2009 brachte unterschiedliche Erkenntnisse und Entscheidungen mit sich:

Zunächst halte ich es für wichtig, trotz der fortschreitenden Kommerzialisierung des Linuxtages weiterhin Präsenz als freies Projekt innerhalb der Linux-Community zu zeigen.

Aufgrund der Ereignisse rund um den Linuxtag hat MandrivaUser.de beschlossen, künftige Auftritte auf Messen, (also auch beim Linuxtag) aus eigener Kraft und unabhängig von irgendwelchen Plänen von Mandriva zu unternehmen. Zum Einen habe ich für den Linuxtag 2010 bereits eine Zusage des Organisationskomitees für einen gesponserten Stand in der Tasche. Zum Anderen müssen wir uns überlegen, wie die Kostenfrage zu lösen ist.

Abgesehen davon verabschiedeten wir uns mit dem Versprechen, auch im nächsten Jahr ein paar Grappas beim Portofino zu vertilgen!



Magnus und Oliver beim Italiener



Interview bei Radio Tux

Veranstaltungen

Linuxtag 2009 in Berlin

besucht von Oliver, Magnus und Autobahnraser

Linuxtag mal anders

von Oliver aka obgr_seneca

Auf dem diesjährigen Linuxtag wollten wir - wie ja bekannt - zusammen mit Mandriva auftreten. Kurz vor dem LinuxTag kam dann die Absage Mandrivas, die sich ein Bein gebrochen hatten. Allerdings hatte ich zu diesem Zeitpunkt schon mein Bahnticket ohne Umtauschmöglichkeit gebucht. Die Entscheidung war schnell gefallen. Ich fahre trotzdem nach Berlin.

Nachdem ich dies im Forum gepostet hatte, kristallisierte sich schnell heraus, dass auch andere (Wobo, Magnus, TeaAge, Fensterbank) kommen wollten.

Also stieg ich abends in einen ICE nach Stuttgart und über Heidelberg weiter in den Nachtzug nach Berlin.

Dort angekommen, begab ich mich zum Campingplatz (drei Fußminuten vom Hauptbahnhof entfernt, günstig und alles, was man braucht).

Nachdem ich mein Zelt aufgebaut hatte, fuhr ich mit der S-Bahn (ja, die fuhr da noch ;-)) zum Messe-Gelände. Nachdem ich mit den anderen zusammentraf, stürzten wir uns ins Gertümmel...

Meine Eindrücke:

- Es gab deutlich weniger freie Projekte, dafür mehr - auch kleinere - Firmen, die ihre Produkte vorstellten. Der Linuxtag ist generell mehr in den Firmenbereich geschwenkt, weg von der OpenSource-Szene. Dies zeigt, dass Linux sich immer mehr in der kommerziellen Welt etabliert. Ob man das - in Bezug auf den LinuxTag - gut findet, muss jeder für sich entscheiden.

- Der abendliche Italiener ist immer wieder einen Besuch wert, vor allem in Bezug auf die Gesellschaft und die Nachspeise, ich meine den Grappa.

- Der Spanier des zweiten Abends war exzellent und, da Magnus erst als das Essen gerade kam, merkte, dass er auf den Zug musste, sehr reichlich. Danke an Magnus ;-)



- Es ist immer interessant zu sehen, was sich an Neuerungen entwickelt, auch was an kommerziellen Angeboten entsteht.

- Ich finde es extrem spannend, immer neue Leute kennen zu lernen, die man sonst nur im Forum sieht.

Als kleine Anekdoten muss ich noch anmerken, dass man in der Bar des Campingplatzes fast nur süddeutsche Biere bekam. Da ich als "reingeschmeckter Schwabe" die Badische Staatsbrauerei Rothaus nicht unterstützen kann, entschied ich mich für ein bayerisches Bier.

Mein Fazit: Nächstes Jahr wieder und dann wieder mit MU.de-Stand...

Und Magnus meint:

Tja, der Linuxtag 2009, geprägt sicherlich auch für mich durch die Absage von Mandriva SA. Aber mal von Anfang an:

Urlaubsplanung Dezember 2008 mit meinem Aufenthalt in Berlin von Dienstag bis Samstag, das getoppt durch die Zusage aus Paris. Dann die aus familiären Gründen notwendige Abreise schon am Donnerstag, und als "Gipfel" die Absage von Mandriva.

Vor dem Hintergrund bin ich ohne große Erwartungen nach Berlin aufgebrochen, um da ein paar MandrivaUser zu treffen bzw. wieder zu treffen.

Gesagt, getan. Am geplanten "Aufbau-Dienstag" Wobo nach einigen Irrungen getroffen, flux zu unserem Stammmitaliener und dann siehe oben.

Die nächsten zwei Tage sind dann doch verfliegen. Autobahnraser und TeaAge kennen gelernt, Oliver und Ole wieder getroffen und viel, viel gequatscht.

Alleine dafür hat es sich für mich gelohnt. Außerdem natürlich ein paar Bekannte von vorangegangenen Linuxtagen in Berlin getroffen. Überall mal reingeschnüffelt, allerdings fehlte mir da so der Heimatstand, wir



Magnus auf dem Weg...

waren da so die "Kolonnen der Aufrechten und Verlorenen".

Im Vergleich zum letzten Jahr eine deutlich schlechtere Organisation seitens der Messe GmbH! Viel freie Flächen zwischen den Hallen, eine seltsame Catering-Area mitten in der ersten Halle, mit teuren Artikeln und am ersten Tag um drei schon "abgefressen" - kein Treffpunkt, eher ein Fremdkörper. Eine späte und sehr dünne WLAN-Versorgung. Dafür aus meiner Sicht weniger freie Projekte und die dann oft noch ziemlich zusammen auf kleiner Fläche gedrängt und über die Hallen verstreut. Das "Community-Feeling" ist dabei etwas zu kurz gekommen. Somit waren für mein Gefühl auch an den beiden ersten Tagen weniger Leute als im letzten Jahr da.

Resumé: Mir hat es gefallen und ich freue mich auf 2010, dann wieder mit einem MUD.de Stand.

Eindrücke vom Autobahnraser

Voller Erwartung stieg ich in mein Auto - 2008 war der Linuxtag für mich DIE Leistungsshow der Open Source Gemeinde, „Vielleicht nicht ganz so bunt- die Wirtschaftskrise läßt grüßen!“ dachte ich noch. Kurz nach 12 war ich dann da und habe dann so nach und nach Wobo, Obgr_Seneca und Magnus entdeckt.

Abgesehen von diesem Treffen empfand ich den Linuxtag dieses Jahr als enttäuschend und geschmacklos. Von den 3 Hallen abgetrennt war irgendein anderes Comercial zu sehen, wo große Schauwände für proprietäre Betriebssysteme und Programme (Windows + Umgebung) warben. Selbst in den beiden anderen Hallen standen ganz unverblümt Windows-PCs herum. Das gab es sicherlich 2008 auch - aber versteckt.

Die großen Stände von SUN oder IBM waren bis zur Lächerlichkeit geschrumpft, die X-Buntu Comunity war da, aber auch kleiner...

Ein weiteres Ärgernis war für mich die Entscheidung des Veranstalters an statt 10 kleiner Projekte einen

weiteren Caterer an diese Stelle zu setzen. Der Mann war stolz auf seine Kaffeemaschine - neuestes Modell - hatte aber auch kein Konzept und wußte offensichtlich nicht, dass Kaffee aus Plastikbechern einfach nicht schmeckt. Man kann grundsätzlich sagen, dass die Veranstalter nach dem „Save Your Money“ Prinzip gehandelt haben.

Schön war es, einige altbekannte Projekte wiederzusehen: Free BSD, Open SuSe, Fedora, Skolelinux und CentOS. Wir waren ja nur „under Cover“ da.

Nicht zu vergessen die Hardwaretüftler von Texas Instruments, die wieder mit ihren Miniaturrechnern gezeigt haben, wie effizient und klein ein Rechner sein kann - dies auch in Puncto 'Green IT' . Ein kleines Ereignis war für mich auch der mini- Beamer in Zigarettenschachtelgröße. Damit war man in der Lage, aus einem Netbook ein 19.....22....24 Zoll Bild zu zaubern. An sich nichts Besonderes, aber für den Reisenden schön, wenn man mal etwas mehr sehen muß.

Dann waren ja auch noch Leute von GNOME da - unter anderem ein 20-

25 Jahre alter Programmierer, der sich lebhaft mit Wobo über das binäre Speichern von Konfigurationsdateien in GNOME 3 stritt. Das war der 2. Höhepunkt für mich - ich war erstaunt wie sehr diese Leute in der Materie stehen, wie taff sie sind...

Wie schon anfangs erwähnt, war es bis auf unser Comunitytreffen eher enttäuschend. Eine andere, kleinere Stadt hätte sich mehr Mühe gegeben und das Event seinem Geiste entsprechender ausgerichtet. Ich werde 2010 sicher wieder hinfahren - wohl aber mehr der Comunity wegen und hoffe, dass die „Eventmanager“ aus Berlin abgestraft werden.

Das wars vom Linuxtag. Ich hoffe, der Bericht und die visuellen Eindrücke haben euch Appetit auf einen Besuch in 2010 gemacht - wir, die Besatzung des MandrivaUser.de-Standes im nächsten Jahr - würden uns freuen!

wobo

Veranstaltungen

FrOSCon 2009 in St. Augustin

erlebt von wobo

Hallo Familie!

Auf nach St. Augustin, zum Familientreffen! Das könnte man getrost über die FrOSCon-Reise schreiben, ist doch dieses kleine aber feine Treffen freier Projekte der Free und Open Source Szene wie eine jährliche Begegnung mit guten Bekannten.

Im Vorfeld war bereits bekannt, dass auch die FH Bonn/Siegburg eine Verbeugung vor der allgemeinen Geldnot machen musste – das feudale Sponsoring im „Hotel um die Ecke“ stand leider nicht zur Verfügung. Also musste ich mir eine Alternative im ca. 4km entfernten Siegburg suchen, was sich aber nicht so problematisch erwies wie es zuerst aussah.

Dafür war dieses Jahr der Service akzeptabel: Am Samstagmorgen um 07:00 Uhr (mitten in der Nacht) stand Murasame mitsamt seiner Li-

mousine am Bahnhof Siegburg bereit und chauffierte mich direkt zur FH, zur FrOSCon. Dort angekommen fanden wir zunächst alles vorbereitet, der Stand wartete auf Schmuck und Besetzung, der Projektraum konnte übernommen werden. Und dann waren auch schon unsere unentwegten Eventjunkies Magnus, Oliver und dessen Bruder zur Stelle, um mir alle Arbeit abzunehmen.

Die Ausstellung

Wie im vorigen Jahr war auch diesmal alles vertreten, was man so im Laufe der Jahre in der Linux-Gemeinde kennenlernt. Unsere Nachbarn, Arch Linux, waren mit einem Riesenhier von Unterstützern angereist und ich hatte alle Hände voll zu tun, dass sie mir nicht meine wertvollen Helfer mit kostenlosen CDs zum Arch lockten! Es war aber eine Freude, Andy und Daniel wiederzusehen, zwei ehe-

malige MandrivaUser, die bei uns die RPM-Gruppe aufgebaut haben.

Auch die Anbeter des grünen Reptils waren in großer Zahl anwesend und ich konnte endlich die Opensuse-Cap einfordern, die ich bereits in Berlin hätte bekommen sollen!

Der familiäre Charakter der Veranstaltung zeigte sich ebenso wie bei Arch Linux und Opensuse auch bei den Debian-Leuten und anderen wichtigen Projekten (OpenOffice.org, KDE, Ubuntu, Fedora, etc.). Keine Anzüge, nur T-Shirts und die entsprechenden Stammeszeichen!



Der Projektraum

Ich hatte rechtzeitig einen Projektraum für uns bestellt und damit hatten wir nicht nur einen Raum für Vorträge, ausgestattet mit Netzwerk und Beamer, sondern auch eine Schlafstelle für die Familie Burger!

Leider war auch in diesem Jahr der Zustrom von Zuhörern nicht wirklich so, wie man es sich wünschen würde. In meinem Vortrag über Mandriva (das Unternehmen) und die Installati-



Magnus und Murasame

on von Mandriva Linux verirrteten sich nur 4 Leute, bei Olivers RPM-Vortrag und Workshop waren es schon etwas mehr – das konnte aber nur am inter-

essanteren Thema gelegen haben! :) Ein Besucher war sogar extra wegen dieses Workshops angereist und – wie er mir später sagte – sehr zufrieden.

Die Zweckentfremdung des Projekttraums zur Schlafstelle für Oliver und Co. War natürlich auch sehr angenehm und vor allen Dingen kostensparend! Über den Service konnten sich die beiden nicht beschweren, ich brachte denen frischen Kaffee ans Bett, hatte ich per Thermoskanne vom Hotelfrühstück mitgebracht.

Das Picknick

Am Samstagabend fand auf dem großen Innenhof der große F&S-Workshop statt, der zwar ein Höhepunkt des ganzen Wochenendes darstellte, leider aber auch Defizite in der Vorbereitung des Catering zeigte: Das Essen war hervorragend und preiswert,, das Problem lag eher auf der flüssigen Ebene. Als wir ankamen, war zwar noch Weißbier da, aber keine Gläser. Später waren die Gläser wieder da, aber kein Weißbier mehr! Also mussten wir „Bier Light“ in etwas groß geratenen Schnapsgläschen zu uns nehmen. Dort nannte man das „Kölsch“



CA-Cert und Sidux



Unsere Nachbarn: Arch Linux



Der F&S-Workshop - wer findet mich?

Trotzdem war es wieder ein Unternehmen, das ich bereits seit vorigem Jahr so toll finde, dass ich es für 2010 fest eingeplant habe!

Aber wir müssen an der Werbung für die Vorträge arbeiten – der Projek-

traum muss so voll werden, dass Nummern für eine zweite Vorstellung ausgegeben werden müssen.

Es lebe der Frosch!

wobo



Pausenraum

Oliver:

Die diesjährige FrOSCon war bereits ein fester Bestandteil des MU.de-Auftretens. Auch wenn leider deutlich weniger Mitglieder von MU.de dort anzutreffen waren, war sie nicht weniger interessant.

Als besonders nett empfand ich die



Gespräche mit den Community-Leuten der anderen Distributoren. So lernte ich meine mittlerweile zu Arch abgewanderten Vorgänger als Paketbauer - AndyRTR und di_2000 - ken-

FrOSCon 2009

Oliver, Magnus und Murasame

nen. Deren Versuche, mich für Arch zu begeistern, liefen trotz der wirklich sehr schönen Arch-Spec-Files ins Leere, da ich mit Mandriva und insbesondere mit MU.de doch eigentlich sehr zufrieden bin. (Anm. d.R.: Über das „eigentlich“ unterhalten wir uns noch!)

Nett waren die üblichen Sticheleien mit den "bekifften grünen Reptilien" von Opensuse, auch die Gespräche mit Fedora- und Sidux-Vertretern waren interessant. Was mir allerdings auffiel, war die deutlich geringere Besucherzahl, die dazu führte, dass gegenseitige Besuche an den Ständen der jeweils anderen Projekte zur Regel wurden.

Sehr nett fand ich die Zuhörer-Zahl bei meinem RPM-Bau-Vortrag sowie den Grillabend. Hier fiel nur negativ das Getränk (Kölsch) und die etwas anstrengende Musik auf.

Auf jeden Fall plane ich, der nächsten FrOSCon wieder einen Besuch abzustatten, schon alleine der persönlichen Kontakte wegen.

Als Schlussanmerkung muss ich noch hinzufügen, dass ich bei meiner LPI-101 Prüfung erfolgreich war.

(Die Redaktion sagt: Herzlichen Glückwunsch!)

Magnus:

Nach der Pleite von Berlin nun wieder einen eignen Stand von MUD.de! Das war doch schon mal wieder ein guter Ansatz und so habe ich mich dann gegen halb sieben ins Auto Richtung Sankt Augustin geschwungen. Bei meiner Ankunft wurde ich auch prompt von Wobo, Murasame, Oliver und seinem Bruder in Empfang genommen - wieder zuhause angekommen.

Nachdem unserer Stand dann recht zügig eingerichtet war - unser „Banner“ aufgehängt, Switch angeschlossen - konnte es losgehen.

Die FrOSCon ist nicht mit dem Linuxtag in Berlin vergleichbar. Von der Fläche deutlich kleiner, allerdings würde ich so aus dem Gefühl herausagen, dass mehr Projekte da waren und an „Geschäftsständen“ nur ein paar vereinzelte Präsenz zeigten. So war die ganze Atmosphäre sehr familiär und insgesamt waren wohl hinter den Ständen mehr Leute als da vor.

Aber das macht für mich die FrOSCon auch aus, eher ein Klassentreffen als eine Messe, dafür gibt es ja Berlin. So konnte ich mit unseren Leuten schwätzen und auch quer durch den Garten bei den anderen schauen. So habe ich bei AmaroK erfahren, dass wohl ab der übernächsten Version (2.3) wieder die direkte Abfrage der Musicbrainz-Datenbank (oder eines ähnlichen Dienstes) geben wird, um fehlende Metadaten (Tags) ergänzen zu können.

Spannend waren auch die beiden rüstigen Rentner, die Probleme mit einem eCafe von Herkules hatten. Dazu wird sicherlich Murasame auch etwas erzählen. Wobo war gehetzt unterwegs, getrieben durch sein Vortragsprogramm. Gegen halb sieben

abends ging es dann leider wieder zurück, da ich am anderen Tag einen privaten Termin hatte und so nur einen Tag genießen konnte.

Schön wieder ein paar MandrivaUser live getroffen zu haben und die ganze Atmosphäre aufgesaugt - muss ja bis zum nächsten Jahr halten :(



Murasame:

Alle Jahre wieder startet im beschaulichen Sankt Augustin das Linux-Familien-Treffen FrOSCon. Diese sympathische Veranstaltung ist für jeden, der sich über die Vorzüge der Open-Source Software informieren möchte.

Diesmal begann die FrOSCon für mich mit einem großen Erstaunen. Ich hatte zugesagt, wobo am Samstagmorgen vom Bahnhof Siegburg abzuholen. Siegburg ist eine kleine 40.000 Einwohnerstadt, die 10km von Bonn entfernt liegt. Durch den ICE-Ausbau von Köln nach Frankfurt haben sie einen neuen Bahnhof bekommen, der sich sehen lässt. Unsere ehemalige Bundeshauptstadt Bonn hingegen hat einen Bahnhof, dessen Charme an eine französische Autobahn-Toilette nachts um drei Uhr im tristesten Herbst erinnert. Das macht mich als Bonner dann doch eher neidisch.

Egal, zurück zur FrOSCon, bei der wir auch nach ca 10 Minuten vorfuhr. Im Gegensatz zum Vorjahr hat sich die Orga überlegt, die Aussteller alle auf der unteren Ebene zu versammeln. Diese Veränderung machte sich für den Besucher positiv bemerkbar, da er nun alle Projekte nah beisammen hatte und sich schnell informieren konnte. Negativ war es jedoch für die Standbesetzungen, da sich deren Verpflegungsräume am anderen Ende der Veranstaltung befanden.

Die Besuchergruppen waren sehr gemischt und häufig ging es, wie sollte es anders zu erwarten sein, um den LinuxTag und das Verhalten von Mandriva. Zur Distribution selbst gab es eher positive Stimmen, wie nahezu problemlos diese doch sei.

Mein persönliches Highlight ergab sich jedoch am Sonntag, als zwei nette, ältere Herren (ja wobo, selbst Du sähest neben den beiden blühend jung aus ;)) zu uns kamen und uns fragten, wie sie denn ihr Problem mit dem Hercules eCafe lösen könnten, welches es kürzlich im angrenzenden Supermarkt für 110€ im Angebot gab. Sie hätten eine Seniorengruppe, welche sich jetzt einfach aus Interesse mal Linux anschauen wollten. Einfach Klasse wie ich finde.

Die Vorträge waren, wie jedes Jahr, sehr informativ und dieses mal konnten sich sowohl wobo als auch obgr_seneca über einige Zuhörer erfreuen.

Auf jeden Fall war diese FrOSCon für mich wieder sehr lohnenswert und ich würde mich freuen, wenn ich auch im nächsten Jahr ein Teil der Standbesetzung sein dürfte.



Wir sehen uns wieder: Sommer 2010 !

Impressum

MagDriva ist ein von der Community des Projektes MandrivaUser.de her gestelltes und über das Internet bereitgestelltes kostenloses Magazin.

Der Herausgeber ist der rechtlich verantwortliche Betreiber der Website MandrivaUser.de. Der Herausgeber hat keinerlei finanziellen Zueginn aus dem Vertrieb des Magazins.

Alle Artikel dieses Magazins unterliegen einer Creative Commons Lizenz, die die Verbreitung unter bestimmten Bedingungen erlaubt. Diese können unter der Webadresse

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc/2.0/de/>

eingesehen werden. Eine kommerzielle Nutzung der Inhalte ist nicht erlaubt.

Die in Artikeln geäußerten Meinungen sind die Meinungen der jeweiligen Autoren und müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Artikel oder evtl. daraus resultierender Schäden.

Das Titelblatt wurde entworfen und für diese Ausgabe nachbearbeitet von Thomas Fialkowski (aka junior).

Mitgearbeitet als Ideenlieferanten, Kritiker und Motivierer haben viele, viele, viele.... Mein Dank geht an jede(n) einzelne(n) von Euch.

Die redaktionelle Verantwortung und das Layout (unter Verwendung eines abgeänderten Layouts von Remo) sowie die Herausgabe lagen bei Wolfgang Bornath (aka wobo).

Kontakt über das Kontaktformular auf: <http://www.mandrivauser.de>

Der Herausgeber bedankt sich bei den folgenden Autoren:

Magnus
obgr_seneca
searchOne
andreasl
mbl103
murasame